



Ab dem 1. Juni werden Geflüchtete aus der Ukraine vom Jobcenter betreut. Landrat Bernd Lynack (von links), Jobcenter-Geschäftsführer Ulrich Nehring und Erster Stadtrat Malte Spitzer betonen die gute, pragmatische Zusammenarbeit. FOTO: ZIMMER

Jobcenter übernimmt

Geflüchtete aus der Ukraine: Wechsel des Rechtskreises

VON LARISSA ZIMMER

Kreis – Bislang haben aus der Ukraine geflüchtete Menschen in Deutschland Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) gemäß der so genannten Massenzustrom-Richtlinie erhalten, die am 4. März in Kraft trat. Das soll sich zum 1. Juni ändern, wie am Freitag abschließend der Bundesrat entschieden hat. Dann sollen sie nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) Leistungen und Betreuung durch das Jobcenter erhalten.

Das hat zum Vorteil, dass die Geflüchteten Leistungsgewährung und Arbeitsmarktintegration aus einer Hand erhalten, wie Ulrich Nehring, Geschäftsführer des Jobcenters Hildesheim, gestern

Nachmittag bei einem Presse-termin erklärte. Außerdem sei der Regelsatz in der Grundsicherung mit 449 Euro etwas höher als die Leistung nach dem AsylbLG, auch die Aufnahme in die gesetzliche Krankenversicherung sei so gesichert.

Seit etwa einem Monat bereiten sich Jobcenter, Stadt und Landkreis Hildesheim auf diesen Rechtskreiswechsel vor. „Sobald klar war, dass das kommen wird, wurde sehr pragmatisch gearbeitet“, merkte Landrat Bernd Lynack an, der ebenso wie Nehring und Erster Stadtrat Malte Spitzer die gute Zusammenarbeit betonte. Etwa ein Drittel der gut 300 Mitarbeiter des Jobcenters seien derzeit mit Ukraine-Angelegenheiten betraut, verriet Nehring. Unter

anderem seien die Mitarbeiter in allen Sammelunterkünften des Landkreises unterwegs gewesen und hätten die Geflüchteten über die Änderung und die damit verbundene Antragstellung informiert. Knapp 2 650 Geflüchtete leben derzeit im Landkreis Hildesheim, mehr als 1 100 davon allein im Stadtgebiet. 800 von ihnen hätten bereits entsprechende Anträge eingereicht und erhalten damit zum 1. Juni die Leistungen vom Jobcenter.

„Wir wissen alle nicht, wie lange dieser Krieg noch andauert“, erzählte Nehring, dass etwa drei Viertel der Geflüchteten laut einer Befragung darauf hoffen, bald wieder in ihre Heimat reisen zu können. Ein Viertel zeigte sich demnach bereit, den Ge-

danken zu verfolgen, zu bleiben und in Deutschland zu arbeiten. „Uns geht es nicht darum, allen möglichst schnell einen Arbeitsplatz zu verschaffen“, stellte Nehring klar, dass die individuelle Lebenssituation stets Beachtung finde. Doch sollte man sich auch bewusst machen: „Gerade mit Blick auf die Fachkräftesituation kann das auch ein Gewinn sein.“

Ein wichtiges Thema, damit die Leistungen auch dort ankommen, wo sie hingehören, sei das Eröffnen eines eigenen Kontos in Deutschland. Etwa 40 Prozent der Ukrainer hätten noch kein eigenes Konto, so Nehring, der darauf hinwies, dass unter jobcenter-hildesheim.de auch Informationen in ukrainischer Sprache zu finden sind.